

Beinahe eine originelle Werbung:

Wie fremde Schüler die Münchhausenstadt sehen

Beobachtungs- und Wanderergebnisse einer Hamburger Mittelschule

Bodenwerder.- Nach vielen Monaten erreichte die Herbergsmutter in Bodenwerder ein umfangreiches Manuskript einer Mittelschulklasse aus Hamburg, die im Vorjahre etliche Tage in der Münchhausenstadt gewilt und neben Erholung und Freizeit auch die ernste Arbeit nicht vernachlässigt hatte. So hatten sich immer bestimmte Beobachtungsgruppen ein Industrierwerk, eine Kirche, einen Aussiedlerhof, die Flora rund um Bodenwerder usw. vorgenommen und unter mancher Hilfestellung ihrer Lehrerin, entsprechender Literatur und sehr aufgeschlossener "Führer" sehr ansprechende Ergebnisse aus der Sicht fremder Augen zusammengetragen.

Liest man diese Abschlußberichte ^{einmal} aufmerksam, ^{durch} so schimmern durch manche stilistische Unbeholfenheit und gelegentliche sachliche Fehler, die hier jedoch keineswegs ins Gewicht fallen, nicht nur die Begeisterung für eine selbständige Aufgabe, das echt kindliche Staunen und eine natürliche Verwunderung über einen fremden Lebenskreis hindurch, sondern auch die wohl mehr unbewußte Anerkennung, uneingeschränktes Lob und eine ~~wirkliche~~ ^{unverbildete} Freude an dem Wesen, Werden und den Ausstrahlungen dieses schönen Weserortes, denn sich eigentlich kaum jemand entziehen kann. Die 28 Seiten umfassende Gemeinschaftsarbeit dürfte als Ergebnis fleißiger und geschickter "Quellenstudien" und unmittelbarer Eindrücke manchem Werbeprospekt für die Münchhausenstadt alle Ehre machen. Sie bringt stofflich vor allem auch viel mehr als ^{einschlägige} jeder Reiseführer. Daß Gegenwart und Vergangenheit in dem Manuskript in lebendigen Wechselbeziehungen zur Sprache kommen, erhöht den Wert der Schüleraufzeichnungen ebenfalls beträchtlich.

Da ~~schräben~~ zwei Mädchen ihre Eindrücke von der Klosterkirche Kemnade nieder, sie vergaßen weder einen Gang durch jetzt tausendjährigen Ort noch die Einzelheiten des ehrwürdigen Baudenkmals im Innern und Äußeren, die Fenster, die Grabsteine, die Madonna, den Altar, ja sogar das Baumaterial. Die ungeschminkte lebendige Darstellung läßt den einheimischen Leser noch heute manches mit "entdecken", was ihm vorher gar nicht aufgefallen war. Andere Schüler wieder hatten sich Gedanken ^{gemacht} über die wirtschaftliche Bedeutung des Solbades für Bodenwerder und bemerkten dazu wörtlich: " Während der warmen Jahreszeit kommen viele Touristen in das Weserbergland. Bodenwerder zieht die Fremden besonders an, die hier Erholung suchen oder die landschaftlichen Schönheiten ~~bedauern~~ genießen wollen. Auch zahlreiche Kurbedürftige und Kranke reisen zum Jod-Solbad in die Münchhausenstadt, um hier Linderung und Heilung zu finden. Die sauberen Pension^{en} und Hotels sind den Fremden einladende Wohnstätten. Da die Kuren in den meisten Fällen ärztliche Behandlung und Aufsicht erfordern, verdienen auch die Ärzte durch die Solquelle. Verwandte und Bekannte werden später indirekt durch ~~ihre~~ die Erlebnisse der Kurgäste für Bodenwerders Ruhe und seine schönen Wäldern~~n~~ geworben. Denn die Lage dieser Stadt ermöglicht es, ein guter Heilort zu sein. Von Wäldern eingeschlossen, ist das Bad die Stille selbst. Die Städte unserer Zeit sind verpestet von Benzingestank und erfüllt vom Lärmen der Autos. So ist es nicht verwunderlich, daß immer mehr Menschen sich für einen Kuraufenthalt Orte wie Bodenwerder wählen, wo sie neben guten Kur- und Bademöglichkeiten die

reine Luft der Wälder und die Stille der Natur finden."

Ein anderes Arbeitsteam machte sich gar zum einem Randbauernhof in der Gemarkung Bodenwerders auf und "erforschte" die Lage des Gehöftes, die Bedingungen der Landwirtschaft in der Weseraue, die Viehzucht und stellte schließlich Vergleiche mit einem schleswig-holsteinischen Landwirt an. Dabei untersuchten die Jungen und Mädchen sehr gewissenhaft Düngungsmethoden, Ernteerträge, Fütterungspraktiken im Weserbergland, den Einsatz von Maschinen und die besondere Lage der "Ackerbürger" der Münchhausenstadt. Die "Historiker" und "Sachverständigen" der Klasse durchstreiften indessen mit wachsamen Augen das alte Bodenwerder und fanden in der Chronik und durch die Reste der Stadtbefestigung ein eindrucksvolles Geschichtsbild des Werderortes. Die Schulenburg, die alten Türme, die Reste der Ringmauer, das Bild im Rathaus und schließlich auch die Wappen der Stadt rundeten das Bild eines wehrhaften und mehrfach schwergeprüften Gemeinwesens. durch wechselvolle Jahrhunderte. Wörtlich schlossen die beiden Jungen ihren Bericht: " Das kleine, verträumte Weserstädtchen Bodenwerder hat insgesamt einen großen Eindruck auf uns gemacht. Es ist durch drei große Kriege und etliche Naturkatastrophen zerstört worden. Doch immer wieder bauten die Bürger ihre Stadt auf. Günther und ich erfuhren auf unserer Klassenreise etwas sehr Wichtiges. Wir hatten fast alles Wesentliche über die Stadt ohne dicke Geschichtswälzer gelernt. Stattdessen machten wir Gänge durch den Ort und erlebten lebendige Geschichte." Natürlich hatten die Kinder auch die großen Industriewerke der Münchhausenstadt angetan, und die technisch Interessierten machten sich deshalb zu den Baustoffwerken, zu Möller & Co. und zu der Firma Reese Gebrüder auf den Weg und fragten die freundlichen Betriebsführer und Sachbearbeiter "nach allen Regeln der Kunst" aus, so daß man in den Manuskripten aufs genaueste über Fertigungsmethoden, Rohmaterial, Endprodukte, Transport und Absatz, über soziale Einrichtungen und die Entwicklung der Betriebe belehrt wird. Und Hand aufs Herz. Wissen wir Einheimischen darüber eigentlich genügend Bescheid?

"In einer Kleinstadt wie Bodenwerder hätte ich keine so großesmoderne ~~Fabrik~~ Werk erwartet, das mit den neuesten technischen Maschinen ausgerüstet ist. Meiner Ansicht nach können der Bürgermeister und die Einwohner der Stadt Bodenwerder stolz sein auf dieses moderne Rigips-Werk", so schließt der "einschlägige Sachbearbeiter" seinen Erfahrungsbericht in recht persönlicher Weise. Auf einer größeren Busfahrt lernten die Mittelschüler außerdem den Mittellandkanal kennen und auf zahlreichen Wanderungen rund um die Münchhausenstadt die örtliche Flora und Fauna. Die Naturliebhaber und -freunde stürzten sich selbstverständlich mit Feuereifer in ihre "Exkursionen" und "zerpflückten" nach ihrer laienhaften Methode den Wurmfarne und das Knabenkraut, das Gänseblümchen und Knoblauchsaderich, den Aaronstab und Waldmeister. Der Forsteleve Jürgen Koch nahm sich schließlich der Tierfreunde an und unternahm mit ihnen Lehr- und Beobachtungsspaziergänge, auf denen die Schüler Spuren lesen, das Wetter und die Zeit bestimmen lernten und viel Wichtiges über Vögel, Rehe, Dachse, Füchse, Iltis Marder und Wiesel erfuhren. Sollte man angesichts solcher "Erfahrungsberichte" fremder Mittelschüler nicht selbst noch einmal Lust und Freudigkeit bekommen, den Pulsschlag der eigenen Heimat deutlicher zu fühlen? Wir gedankenlosen gehetzten Gegenwartsmenschen könnten da von Kindern wohl manches lernen.